

# Gute Seele verlässt ihr Pflegeheim nach 34 Jahren nicht ohne Tränen

Von Jörg Franze

Die langjährige Mitarbeiterin Ute Sauer geht demnächst in den Ruhestand - will aber vorher mit den Bewohnern des Hauses noch einmal ordentlich feiern.

NEUBRANDENBURG. Wenn Ute Sauer in diesen Tagen durch die Gänge des städtischen Pflegeheims „Max Adrion“ in der Neubrandenburger Oststadt geht, dann muss sie manchmal tief durchatmen und eine kleine Träne zurückhalten. Denn die 62-Jährige dreht ihre Ehrenrunde, bevor am Jahresende der wohlverdiente Ruhestand bevorsteht. Am 15. März 1981 hatte Ute Sauer ihren ersten Tag im „Feierabendheim“ am Rand der Oststadt, wie es damals auch als Ziel auf den Neubrandenburger Stadtbussen stand. Zweieinhalb Jahre zuvor war der erste Teil des Heims eröffnet worden, 1980 folgte das Haus 2. Und nach 34 Arbeitsjahren in der inzwischen von der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) bewirtschafteten Einrichtung übergibt die Teamleiterin für Soziale Dienste ihren Job an eine Nachfolgerin.

Wenn Ute Sauer in diesen Tagen durch die Gänge des Heims geht, dann strahlt sie



Singen schweißt zusammen: An der Seite von Ingeborg Freude (links) unterstützt Ute Sauer den „Ameisenchor“.



Hedwig Mewes und Ursula Dumke (von links) sorgen für Plätzchen-Nachschub. FOTOS: JÖRG FRANZE

aber auch vor Glück und Zufriedenheit. Denn sie kennt fast alle der derzeit 175 Bewohner, hat für jeden ein gutes Wort, eine kurze Umarmung oder ein Schulterklopfen übrig. Und freut sich daran, wie geschäftig es im Haus derzeit zugeht. Denn am Freitag, dem 27. November, gibt es von 15 bis 19.30 Uhr ein vorweihnachtliches Markttreiben im Pflegeheim. „Nicht

alle Bewohner haben die Möglichkeit, den Weberglockenmarkt oder einen anderen Weihnachtsmarkt zu besuchen. Und da wollten wir in diesem Jahr einen solchen Markt einfach direkt im Haus veranstalten“, erklärt Geschäftsführerin Anke Saadan.

Wenn Ute Sauer in diesen Tagen durch die Gänge des Pflegeheims geht, steigen ihr

daher auch herrliche Düfte in die Nase. In einem Raum sind gerade mehrere Bewohnerinnen beim Plätzchenbacken. Es duftet nach Kokos und Zitrone. Da wird Teig ausgerollt und Plätzchen werden ausgestochen, an der Seite steht ein mobiler Ofen und kann gleich mit dem Backwerk bestückt werden. Ein paar Räume weiter singt es und klingt es: Der „Ameisenchor“, wie die singenden Einwohner des Pflegeheims wegen der Adresse „Ameisenweg 19“ genannt werden, probt Weihnachtslieder. „Wenn Besuch kommt, singen alle viel besser“, scherzt Chorleiter Manfred Michael

und lässt sein Akkordeon erklingen.

Am Freitag können sich alle Besucher des Heims nicht nur von den Sanges- oder Backkünsten der Bewohner überzeugen. Sondern sich bei einem Tag der offenen Tür auch im Pflegeheim umschauen und über das Haus informieren. Denn Ute Sauer und Geschäftsführerin Anke Saadan wissen, dass bei manchen Neubrandenburgern noch immer die Wartelisten auf einen Platz aus DDR-Zeiten eine Rolle spielen, wo es trotz mehr als 300 Betreuungsplätzen manchmal zwei bis drei Jahre dauerte, bis Interes-

senten einen Platz bekamen. „Auch heute kann nicht jeder Bewerber im Handumdrehen ein Zimmer bekommen. Es ist schon eine logistische Herausforderung“, erklärt Ute Sauer, über deren Tisch die meisten Anfragen laufen. Je nach benötigter Betreuung müsse man auch eine Wartezeit in Kauf nehmen, aber die sei deutlich kürzer als früher.

„Und wir erleben, dass immer mehr Senioren sich Gedanken um das Thema Betreuung im Alter machen und sich rechtzeitig nach einem Platz erkundigen“, können Anke Saadan und ihre 134 Mitarbeiter nicht über die Nachfrage klagen. Besonders beliebt bei Interessenten seien die 55 Zimmer im Haus 2, die mit knapp 35 Quadratmetern Größe auch die Chance bieten würden, eigene Möbel mit ins Heim zu nehmen.

Wenn Ute Sauer in diesen Tagen durch die Gänge des Pflegeheims „Max Adrion“ geht, dann schwingt auch ein bisschen Wehmut mit. „Das Zusammengehörigkeitsgefühl werde ich schon vermissen“, gibt sie zu. „Aber bis Silvester bin ich ja noch da“, drängt sie verfrühte Abschiedsworte zurück. Und lässt keinen Zweifel, dass sie sich auch im Ruhestand immer mal an ihrer langjährigen Wirkungsstätte sehen lässt.

Kontakt zum Autor  
j.franze@nordkurier.de